

Verbraucherpreisindex: Umbasierung und methodische Änderungen

Vorbemerkungen

Zum Beginn des Jahres 2013 wurde der Verbraucherpreisindex in Deutschland auf ein neues Basisjahr (2010 = 100) umgestellt.

Neben einigen methodischen Neuerungen lag der Schwerpunkt der Umbasierung auf der Einführung eines neuen Wägungsschemas für die im Index berücksichtigten Waren und Dienstleistungen, das die Ausgabenstrukturen privater Haushalte in Deutschland im Jahr 2010 repräsentiert. Für die nächsten fünf Jahre werden die Gewichte wieder konstant gehalten, um mit der Indexberechnung eindeutige Aussagen über die reine Preisänderung unbeeinflusst von Mengenänderungen treffen zu können.

Die Preisstatistik gehört zu den wichtigsten Aufgaben der amtlichen Statistik. Sie ist für die Geld- und Finanzpolitik ebenso wie für die Tarifpolitik unverzichtbar. Sie stellt geeignete Deflatoren für die Preisbereinigung nominaler wirtschaftsstatistischer Größen zur Verfügung und ermöglicht die Kompensation der allgemeinen Geldentwertung im Rahmen regelmäßig wiederkehrender Zahlungen wie Mieten oder Renten.

Mit der Eurokrise hat der Verbraucherpreisindex in seiner wichtigsten Funktion, nämlich als Gradmesser für die allgemeine Geldentwertung, nochmals deutlich an Bedeutung gewonnen.

Preismessung für einen typischen Warenkorb

Der Verbraucherpreisindex misst die Preisentwicklung eines typischen "Warenkorbes", den ein durchschnittlicher Privathaushalt über das ganze Jahr gesehen einkauft. Dieser Warenkorb enthält mehr als 600 Waren und Dienstleistungen. Entsprechend dem jeweiligen Anteil an den gesamten Konsumausgaben wird die Preisentwicklung der einzelnen Güter berücksichtigt. Eine Rolle spielt auch, wo die Güter gekauft werden. Davon ausgehend, dass die Preisentwicklung in den jeweiligen Geschäftstypen, in denen bestimmte Waren und Dienstleistungen angeboten werden, nicht einheitlich verläuft, wird bei der Berechnung des Verbraucherpreisindexes auch danach gewichtet, wo die Waren erworben bzw. Dienstleistungen in Anspruch genommen wurden. Die Gewichtung der Geschäfte erfolgt in Anlehnung an die Umsatzbedeutung, die die jeweiligen Geschäftstypen für die einzelnen Güter haben.

In Deutschland wird der Verbraucherpreisindex nach der Methode von Laspeyres¹ berechnet. Nach dieser Methode wird das Wägungsschema, das die Ausgabenanteile aller Güter des Warenkorbes zusammenfasst, für einen bestimmten Zeitraum unverändert belassen. Das Jahr, auf das sich das Wägungsschema bezieht, wird als Basisjahr bezeichnet. Turnusgemäß alle fünf Jahre erfolgt eine Anpassung des Wägungsschemas an geänderte Konsumgewohnheiten. In der Zwischenzeit werden die Gewichtungen der einzelnen Gü-

ter, auch wenn die Konsumenten zwischenzeitlich ihr Konsum- und Ausgabeverhalten ändern, konstant gehalten. Vereinfacht ausgedrückt: Der Warenkorb bleibt über einen Zeitraum von fünf Jahren im Wesentlichen unverändert. Damit bringt ein Laspeyres-Index die reine Preisentwicklung zum Ausdruck. Da sich die Güterpreise jedoch im Zeitablauf in unterschiedlichem Ausmaß verändern, kommt es zu Änderungen in den Einkaufsgewohnheiten der Konsumenten. Wenn sich Preise von Gütern, die in einem Substitutionsverhältnis stehen, unterschiedlich entwickeln, wird es tendenziell so sein, dass Güter mit relativ günstiger Preisentwicklung andere Güter, die der gleichen Bedürfnisbefriedigung dienen, aber relativ gesehen teurer wurden, am Markt zurückdrängen. In der Tendenz wird damit auch der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus überzeichnet, da diese Substitutionseffekte während des Zeitraumes der Basisfestschreibung unberücksichtigt bleiben. Beispielsweise können Pendler bei steigenden Kraftstoffpreisen vom Individualverkehr in den öffentlichen Personennahverkehr wechseln. Eine andere Form der Ausweichreaktion der Verbraucher besteht darin, Preisunterschiede zu nutzen, die zwischen den verschiedenen Geschäftstypen bestehen, beispielsweise zwischen Warenhäusern und Discountern. Neben den preisinduzierten Veränderungen des Konsumentenverhaltens bewirken eine Vielzahl anderer Faktoren permanente Verschiebungen im Ausgabeverhalten der Verbraucher: Neben der allgemeinen Einkommensentwicklung spielen beispielsweise auch demographische

¹ Benannt nach dem deutschen Nationalökonom Etienne Laspeyres (1834–1913).

Faktoren eine Rolle, so etwa das zunehmende Alter der Bevölkerung und die Änderungen in den Formen des Zusammenlebens.

Was geschieht im Rahmen einer Umbasierung?

Um die Veränderung des Verbraucherpreisniveaus realistisch nachzeichnen zu können, muss ein Warenkorb zusammengestellt werden, der über das ganze Jahr gesehen alle Produkte beinhaltet, die von einem Durchschnittshaushalt erworben werden. Es geht also erstens um die Frage, welche Produkte in den Warenkorb gelegt werden, und zweitens, wie viel von jedem einzelnen Produkt.

Hierzu wird der Warenkorb mit mehr als 600 Güterarten bestimmt. Die Gliederung erfolgt nach der **Classification of Individual Consumption by Purpose (COICOP)**.

Für jede Güterart werden dann im Rahmen einer Güterstichprobe die gängigsten, sprich die am häufigsten gekauften Produktvarianten ausgewählt. Diese repräsentative Auswahl erfolgt über mehrere Stufen für alle Bundesländer nach repräsentativen Städten und Gemeinden und nach repräsentativen Geschäften. Wichtig ist dabei, dass innerhalb der einzelnen Güterarten laufend diejenigen Produkte erhoben werden, die aktuell am häufigsten nachgefragt werden. Dies bedeutet, dass nicht ständig ein und dieselbe Produktvariante unter Preisbeobachtung steht, sondern dass auch aktuelle Neuentwicklungen wie beispielsweise im Bereich der Unterhaltungselektronik in die Beobachtung eingehen. Dies ge-

schieht laufend und nicht nur im Zusammenhang mit Umbasierungen. Im Rahmen der laufenden Preiserhebung müssen auch Mengen- und Qualitätsänderungen erfasst werden, um diese bei der Berechnung des Index berücksichtigen zu können. Oft wird z.B. beobachtet, dass Hersteller bei konstanten Preisen die Packungsinhalte verringern. Eine Mengenreduzierung wird dann in eine adäquate Preiserhöhung überführt, analog eine Mengenerhöhung in eine Preissenkung. Wird bei konstantem Preis die Qualität eines Produktes verbessert, geht dies als Preissenkung in die Berechnung ein.

Ein anderer Aspekt ist die Frage, wie viel von einem Produkt in den Warenkorb gelegt werden soll, genauer, welches Ausgabengewicht jeder einzelnen Güterart beizumessen ist. Hierzu werden – und dies geschieht alle fünf Jahre mit der Umbasierung aufs Neue – die Ausgabenanteile festgelegt, die sich nach den Durchschnittsausgaben der privaten Haushalte für die Güterart in Relation zu ihren Gesamtausgaben bemessen.

Woher stammen nun die detaillierten Informationen über die Warenkorb-inhalte und Ausgabenanteile? Hierzu werden die privaten Haushalte regelmäßig und umfassend zu ihren Verbrauchsgewohnheiten befragt.

Die wichtigste Erhebung ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Diese Befragung von rund 75 000 Haushalten wird in Deutschland alle fünf Jahre durchgeführt, aktuell für das laufende Jahr 2013. In den Zwischenjahren finden als ergänzende Erhebungen die laufenden Wirtschaftsrechnungen privater

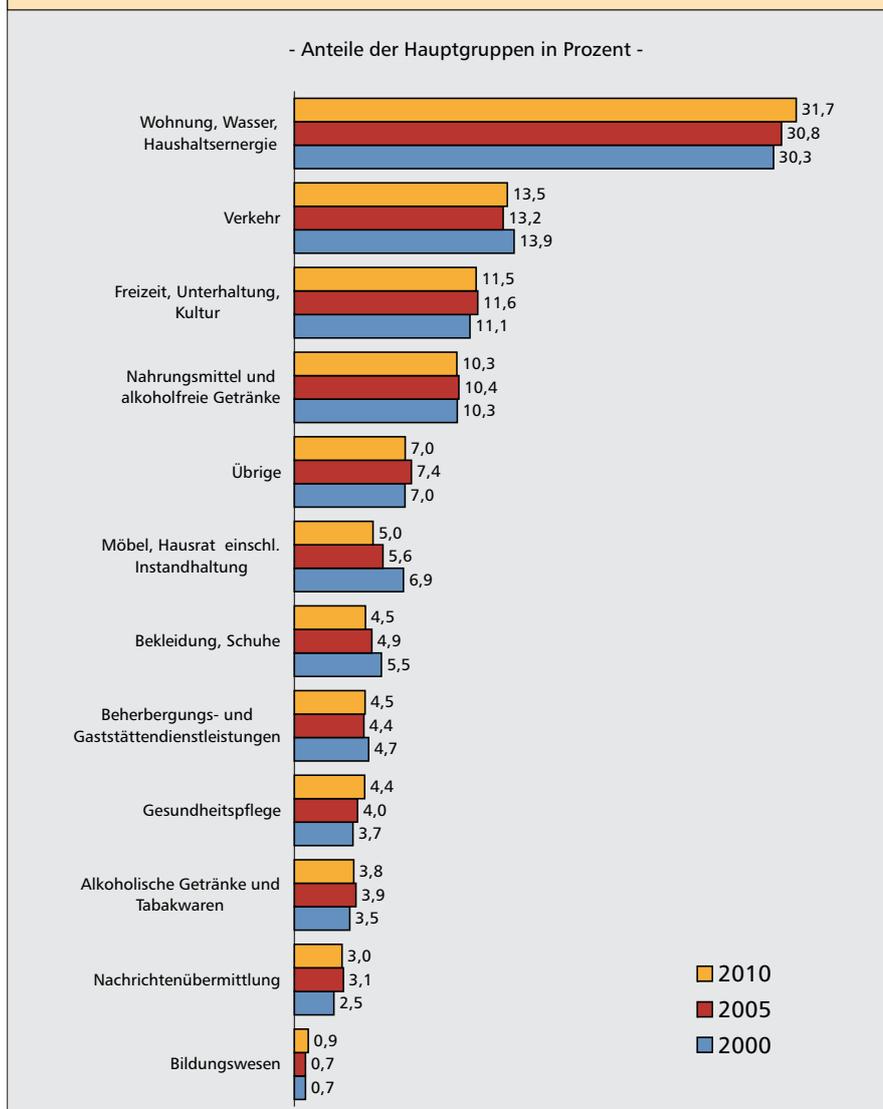
Haushalte mit deutlich kleinerem Stichprobenumfang (8 000 Haushalte), aber detaillierterer Erfassung statt. Diese dienen insbesondere der Feingliederung auf Ebene der einzelnen Güterarten. Als weitere Informationsquellen werden unter anderem die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Steuerstatistiken herangezogen. Grundlage für die neue Basis 2010 bilden die Ergebnisse der EVS 2008, die unter Verwendung der Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen bis 2010 fortgeschrieben wurden.

Das neue Wägungsschema

Das Wägungsschema hat einen entscheidenden Einfluss auf die Messergebnisse der Verbraucherpreisentwicklung. Denn es weist jeder einzelnen Güterart ihr eignes Gewicht zu, mit dem diese dann innerhalb des Gesamtindex Berücksichtigung findet. Die Gewichte entsprechen den Konsumgewohnheiten eines deutschen Durchschnittshaushaltes im jeweiligen Basisjahr. Der Warenkorb wird bundeseinheitlich festgelegt, eine regionale Differenzierung erfolgt nicht. In dem nachstehenden Diagramm wird das neue Wägungsschema 2010 den Gewichtungen der Basisjahre 2005 und 2000 gegenübergestellt.

Die Gegenüberstellung zeigt in einigen Bereichen klare Tendenzen: Der von seiner Ausgabenrelevanz her wichtigste Bereich der privaten Lebenshaltung, das Wohnen (einschließlich Wasser- und Energieversorgung) hat weiter an Gewicht gewonnen. Verglichen mit 2005 stieg das Warenkorbgewicht um 0,9 Prozentpunkte von 30,8 auf 31,7 Pro-

S 1 Wägungsschemata 2010, 2005 und 2000



zent an. Im Jahr 2000 waren es lediglich 30,3 Prozent. Ausschlaggebend dafür waren jedoch weniger die Wohnungsmieten per se, diese veränderten sich von 21,2 Prozent (2000) über 20,3 Prozent (2005) auf 21,0 Prozent (2010), sondern die Ausgaben für die Haushaltsernergie. Deren Anteil an den durchschnittlichen Gesamtausgaben stieg von 4,7 Prozent im Jahr 2000 um fast die Hälfte auf 6,8 Prozent im jüngsten Basisjahr 2010 an. Grund sind die

enormen Energiepreissteigerungen der vergangenen Jahre, die den Haushalten angesichts der zugleich moderaten Verdienstenwicklung Zurückhaltung in anderen Ausgabebereichen auferlegten.

Auch im Bereich der Gesundheitspflege haben sich die Ausgabenanteile im betrachteten Zeitraum ausgehend von 3,7 über 4,0 bis auf 4,4 Prozent kontinuierlich erhöht. Demgegenüber machten die Ausgaben

für Möbel, Hausrat und Instandhaltungsarbeiten mit 5,0 Prozent im Jahr 2010 deutlich weniger aus als zehn Jahre zuvor mit noch 6,9 Prozent. Bei den Ausgaben für Bekleidung und Schuhe sanken die Werte kontinuierlich von 5,5 auf 4,5 Prozent. Da die Entwicklung der Ausgaben privater Haushalte sowohl einen Mengen- wie auch eine Preiskomponente besitzt, sind Änderungen im Wägungsschema zwischen zwei Basisjahren nicht ausschließlich mengenmäßiger Natur. So deutet beispielsweise der Rückgang des Ausgabenanteils für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke zwischen 2005 und 2010 bei gleichzeitig überdurchschnittlichem Preisanstieg in dieser Hauptgruppe auf eine deutliche Konsumentenreaktion hin. Diese kann sich in Anpassungen bei den eingekauften Mengen niederschlagen, ein Teil der Konsumenten zeigt aber auch Ausweichreaktionen in Richtung von Qualitätsabstrichen oder preiswerteren Geschäftstypen.

Berücksichtigung der Geschäftstypen

Neben der turnusmäßigen Überarbeitung des Wägungsschemas wurden im Zusammenhang mit der Umstellung auf die Basis 2010 auch die Geschäftstypengewichtungen angepasst. Das Geschäftstypenmodell verfolgt das Ziel einer Erhöhung der Repräsentanz der Stichprobe, indem die Preisbeobachtungen güterspezifisch auf die relevanten Geschäftstypen konzentriert werden. Da sich das Konsumentenverhalten hinsichtlich der Wahl der Einkaufsstätten permanent ändert, werden im Rahmen der Umbasierung auch die Gewichte der einzelnen Geschäftstypen entspre-

chend ihrer sich im Zeitablauf ändernden Umsatzbedeutung für die einzelnen Güter neu gewichtet.

Nachfolgende Geschäftstypen werden hierbei unterschieden:

1. Warenhaus/Kaufhaus
2. SB-Warenhaus/Verbrauchermarkt
3. Supermarkt
4. Fachmarkt/Discounter
5. Fachgeschäft
6. Restlicher Einzelhandel
7. Dienstleistungsbetrieb
8. Versandhandel

Im Rahmen der Indexberechnung werden auf Landesebene geschäftstypenspezifische Elementarindizes berechnet, aus denen dann unter Verwendung der Geschäftstypengewichte die Teilindizes für die einzelnen Waren und Dienstleistungen als gewogene Durchschnitte errechnet werden. Die Ermittlung des Gesamtindex aus den güterspezifischen Teilindizes erfolgt unter Verwendung der Warenkorbgewichte. Die Geschäftsgewichte werden für jede Güterart ermittelt und bleiben – ebenso wie die Gütergewichte – bis zur nächsten Umbasierung konstant.

Methodische Änderungen

Methodische Änderungen brachte die Umbasierung im Bereich saisonaler Güter mit sich. Waren wie Obst und Gemüse oder Fische, die nur zu bestimmten Jahreszeiten im Angebot sind, werden nun in Anpassung an europäische Vorschriften verstärkt während der Angebotssaison berücksichtigt und in ihrer Preis-

entwicklung außerhalb der Saison mit ähnlichen Produkten fortgeschrieben.

Die Preiserhebung von Pauschalreisen und Ferienwohnungen wurde ebenfalls methodisch angepasst, indem die Handhabung von Ersetzungen bei Wegfall bestimmter Reisen besser an das Konsumentenverhalten angepasst wurde. Bei der Erfassung von Ferienwohnungen wurde die Stichprobe im Segment der privaten Kleinanbieter ausgeweitet.

Darüber hinaus gab es einige kleinere Anpassungen im Bereich Bildung, Gesundheit und Versicherungen, deren Einfluss auf die Indexwerte vergleichsweise gering waren.

Alte Preisreihen werden revidiert

Im Zuge der Umbasierungen des Verbraucherpreisindex in Deutschland werden traditionell rückwirkend bis zum Beginn des neuen Basisjahres Revisionen der Altdaten vorgenommen. Das heißt, dass die in der Zeit von Januar 2010 bis einschließlich Dezember 2012 berechneten und veröffentlichten Monatswerte durch die revidierten Werte ersetzt werden. Damit wird erreicht, dass für den gesamten Zeitraum seit Beginn des Basisjahres Daten auf neuer Basis vorliegen, deren Aussagewert nicht von den methodischen Änderungen eingeeengt wird. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die ursprünglichen Preissteigerungsraten für diese Jahre von den revidierten Werten abweichen. Diese Revisionsdifferenzen sind einerseits darauf zurückzuführen, dass den alten erhobenen Preisen nun die neuen Ausgabengewichte zugeordnet werden. Darüber hinaus

hat auch die Einführung methodischer Neuerungen, die ebenso auf die im Revisionszeitraum erhobenen Preise angewandt wurden, Einfluss auf die Ergebnisse.

Zuletzt bietet sich innerhalb des Revisionszeitraumes die Möglichkeit der Korrektur von Erhebungsfehlern.

(Autor: Wolfgang Backes)

Umweltstatistiken: Wasser- und Abwassergebühren in den saarländischen Gemeinden 2008 bis 2010

Nach den Vorschriften des Umweltstatistikgesetzes sind im dreijährigen Turnus die Entgelte für die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung zu erheben. Dazu werden bundesweit bei allen Wasserversorgungsunternehmen bzw. Stadt- und Gemeindewerken die Trinkwasserpreise und die Abwassergebühren für die Ver- und Entsorgung der privaten Haushalte erfragt. Zu melden sind lediglich die wiederkehrenden Entgelte für den Bezug von Frischwasser und für die Ableitung von Abwasser. Einmalige Zahlungen, wie zum Beispiel Anschlussgebühren, werden nicht berücksichtigt. Die Erhebung beschränkt sich auf die haushaltsüblichen Entgelte, Sonderpreise für Großabnehmer werden nicht mit einbezogen. Neben dem allgemeinen Informationsbedarf zur Kostenbelastung der privaten Haushalte erfüllt die amtliche Statistik damit auch die im Zuge der umweltökonomischen Betrachtungen gestellte Anforderung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, für die private Wasser-